



SEHEN STATT HÖREN

... 02. Juli 2011

1514. Sendung

In dieser Sendung:

Tim und seine Handballer-Familie

Porträt von Tim Carstens, Handball-Torwart der Gehörlosen-Nationalmannschaft

Tim und seine Handballer-Familie

Statement Tim Carstens im Tor:

Als ich klein war, da war ich eher verschlossen und ängstlich. Ich war ein schwacher Junge. In der Schule haben sie mich deswegen sogar verspottet. Aber dann habe ich meinem ältesten Bruder Frank nachgeeifert: Ich habe seine Superman-Bücher gelesen und ich habe Handball gespielt. Und das hat mich stark gemacht

Handballtraining

Jürgen Carstens, Tims Vater (hörend): Ob das ein Wunsch war, weiß ich nicht. Da sind wir so rein gewachsen. Der Vater Handballer, und immer dabei. Handball war das Familienleben.

Frank Carstens, Tims Bruder (hörend): Sicherlich hätte vielleicht der ein oder andere gern auch mal was anderes gemacht, aber bei uns in der Familie war das eben so, dass Handball sehr dominant war.

Handballtraining

Maik Carstens, Tims Bruder (hörend, mit Gebärden):

Vielleicht sind wir alle deswegen so gute Handballer geworden, weil, wir haben immer gekämpft.

Tim Carstens im Tor: Ich bin der Tim, und in meiner Familie spielen alle vier Männer Handball: Mein Vater spielte in der 1. Bundesliga, mein Bruder Frank ist Trainer beim SC Magdeburg, mein Bruder Maik spielt in der 2. Bundesliga. Ja, und ich als Jüngster spiele bei der Spielvereinigung Friedrichsfehn (SG Fri/Pe) und in der Gehörlosen-Nationalmannschaft. Ich bin schon stolz auf meine Familie.

Zufahrt auf Tims T-Shirt „Stolze Familie“

Thomas Zander steigt auf die Tribüne /

Tim (Fortsetzung): Und das da ist Thomas, aber den kennt ihr sowieso alle. Und der weiß „alles“ über Handball, also z. B. dass der Ball rund ist.

Handballtraining bei SG Fri/Pe (Spielvereinigung Friedrichsfehn)

Michael Willers (hörend): Tim ist ein sehr lustiger Typ und hat die ganze Mannschaft

überrascht, weil... Durch seinen Bruder konnten wir ihn ja auch so ein bisschen schon. Dass er sich dann aber getraut hat zum Training zu kommen, ohne ein Wort zu hören oder zu sprechen, das hat uns am Anfang alle überrascht. Was sehr gut ankam, und das war von Anfang an so, ist, dass er so locker damit umgegangen ist, auch so offen.

Samed Abu-Ghazaleh: Er ist mein Kollege im Tor, wir spielen ja beide im Tor und verstehen uns da einfach blind. Er ist ein Motivationskünstler. Und auch wenn ich keine Gebärdensprache kann, wenn er was sagt oder wenn er was zeigt oder so was, dann weiß ich damit was anzufangen. Und was ich besonders an ihm schätze, dass er wirklich seinen Kollegen im Tor absolut motiviert, powert, mit hochzieht und umgekehrt. Und das macht unwahrscheinlich Spaß mit ihm, und da merkt man gar nicht den Unterschied, ob er was hört oder nicht, oder ob er sprechen kann.

Trainer Henning Pickert: Er hat eigentlich von Anfang an, glaube ich, den Spaß gefunden hier bei uns und ist von uns gut aufgenommen worden. Da muss man der Mannschaft auch ein großes Lob aussprechen, weil das für uns ja auch eine neue Situation ist. Aber er selbst hat sich auch ganz hervorragend eingebracht.

Tim Carstens an seinem Arbeitsplatz bei der Fa. Pankstatt Maschinenbau in Ganderkesee

Thomas mit Tim Carstens an der Maschine: Du bist aber früh bei der Arbeit! Ja, ich fange jeden Morgen um 7 Uhr an mit der Arbeit. Und was steht heute an? Ich muss dieses Werkstück hier bearbeiten. Das ist so ein Rohrbolzen. Was bist du von Beruf? Was hast

du gelernt? Ich habe eine 3-jährige Ausbildung in Osnabrück im Bereich Maschinenbau gemacht, genauer gesagt bin ich zum CNC-Fräser und Dreher ausgebildet.

Und wie bist du zu dieser Firma gekommen? Vor knapp einem Jahr hat mein Vater in der Zeitung ein Stellenangebot entdeckt und hier angerufen. Das hat auch sofort geklappt und ich habe einen 1-Jahresvertrag bekommen. Das Jahr ist nun bald vorbei und ich hoffe, dass ich bleiben kann. Oder zumindest bei einer anderen hier bekannten Firma arbeiten kann, mal schauen.

Tim arbeitet mit hörendem Kollegen zusammen

Matthias Rebstock (hörend): Tim ist ein vorbildlicher Kollege, ich komme mit ihm ganz gut zurecht. Er ist immer nett, hilfsbereit. Verständigungsprobleme haben wir auch nicht, da wird alles aufgeschrieben, super Kollege halt.

Thomas und Tim steigen ins Auto: Wie lange brauchen wir bis Magdeburg? So 3 Stunden etwa. Und wie oft triffst du einen Bruder im Jahr? Vielleicht so 3 – 4 x im Jahr. Autofahrt nach Magdeburg mit Ankunft / Boerlandhalle in Magdeburg, Tim trifft seinen Bruder Frank, Begrüßung / Gespräch Tim mit Frank auf der Tribüne (mit Gebärden)

Frank: Wenn das Spiel beendet ist, muss man immer noch mit allen Leuten reden. Aber das gehört zum Job.

Tim: Ja, das ist halt nun mal so. Bundesliga ist Bundesliga, stimmt's?

Frank: Was?

Tim: Bundesliga ist Bundesliga. Das Reden gehört dazu.

Frank: Verstehe ich nicht.

Tim: Bundesliga ist Bundesliga... Warte mal. (Er schreibt auf)

Thomas: Welches Verhältnis hast du zu deinem Bruder? Kennst du ihn gut?

Frank Carstens (hörend): Also ich glaube, wir hatten ein normales Brüderverhältnis. Natürlich immer geprägt durch Konkurrenz, durch Wettkämpfe. Das hat immer schon eine große Rolle gespielt in unserem Leben. Ich glaube aber, dass unser Verhältnis durchaus brüderlich gefestigt war.

Tim schaltet sich ins Gespräch ein: Also, Maik und ich hatten früher als wir klein waren schon Angst vor dir als großem Bruder! Du hast mich ganz schön untergebuttert, wolltest mich nie hoch kommen lassen. Aber jetzt sind

wir alle erwachsen und auf Augenhöhe. Jetzt habe ich keine Angst mehr vor dir.

Frank (gebärdet dazu): Du hast Angst vor mir gehabt?? Ach was.

Frank und Tim gehen zusammen in Magdeburg spazieren

Thomas Zander interviewt Maik Carstens: Wie ist dein Verhältnis zu deinem Bruder Tim?

Maik Carstens (hörend, gebärdet dazu): Ich habe ein sehr nahes Verhältnis zu ihm, weil wir nur 11 Monate auseinander sind, vom Alter her. Ich hatte als Kind immer das Gefühl, wir waren wie Zwillinge. Wir haben uns sehr gut verstanden. Ich habe immer gedacht, unsere Gebärdensprache ist wie eine Geheimsprache. Keiner versteht sie. Das war super!

Thomas: Du hast ja mal Gehörlosenpädagogik studiert. Warum eigentlich?

Maik: Ja, ich wollte das versuchen, weil ich wollte mehr wissen über die Gehörlosen-Welt. Aber ich habe schnell die Erfahrung gemacht: Ich bin kein guter Lehrer.

Vater kommt nach Hause, Begrüßung mit Tim und Maik

Vater: Lange nicht gesehen.

Maik: Ja, allerdings, wie immer.

Vater: Wo du dich mal wieder hin traust.

Tim: Hat er mitgekriegt, dass Magdeburg gegen Kiel gewonnen hat?

Maik: Hast du das mitbekommen, dass Frank gegen Kiel gewonnen hat?

Vater: Ja, das hab ich im TV gesehen.

Tim: Du kannst stolz auf ihn sein!

Thomas: Tim ist ja der Jüngste von ihren drei Söhnen. Hat er eine Sonderbehandlung bekommen? Oder waren sie eher streng mit ihm?

Jürgen Carstens, Vater: Tim wusste sich schon durchzusetzen. Und er hat ja auch... durch die besondere Art war das natürlich so, dass auf seine Gehörlosigkeit ein bisschen Rücksicht genommen wurde. Dann war er der Jüngste. Und, na, da ist er sicherlich ein bisschen, oder öfter mal, auch ganz gut weg gekommen. Weil es eben so war: Ja gut, hat er halt nicht gehört. Also das ist schon so, dass er... Nesthäkchen will ich nicht sagen, aber... Der Mittlere hat es etwas schwerer gehabt. Der war auch nur 1 Jahr älter, und der hat schon ein bisschen mehr abgekriegt und der wurde etwas strenger behandelt, und bei Timmy hat man dann schon mal eher Fünf gerade sein lassen.

Tim und Thomas am Gang von Tims Wohnung.

Thomas: Das sind alles Zeitungsausschnitte über dich?

Tim: Ja, das sind viele Zeitungsausschnitte von mir. Ich habe sie alle ausgeschnitten und dran geheftet, damit ich sie in Erinnerung behalte.

Tim's Medaillen / Ausschnitt aus Eröffnungsfeier Taipeh 2009

Schau mal!

Thomas: Eine Bronzemedaille?

Tim Carstens: Ja! Das war mein schönstes Erlebnis. Das war mein erstes Länderspieltor, das ich als Torwart geworfen habe. Der Ball flog über das ganze Spielfeld und landete im Netz. Ich habe aber nicht gleich gejubelt, sondern zuerst an meine verstorbene Mutter gedacht und mit meinen Armen nach oben gezeigt. Ich habe kurz die Augen geschlossen. Dann kamen alle Spieler auf mich zugerannt. Das war schön. Das Tor war für meine Mutter.

Am Bahnhof

Tim fährt zum Training der deutschen Gehörlosen-Nationalmannschaft für das Spiel gegen Kroatien

Thomas mit Tim im Zug

Thomas: Was liest du da gerade?

Tim Carstens: E in MANGA. Die sind meistens interessant, witzig oder auch traurig. Ich habe zu Hause über 2000 Comicbücher. Damit habe ich große Freude. Das ist sozusagen mein Hobby.

Thomas: Was fasziniert dich an diesen Büchern? Etwas, was es im realen Leben nicht gibt?

Tim: Na ja, der Grund ist, ich konnte nicht hören und war mir nie ganz sicher, was da um mich herum passierte. Wenn direkt neben mir jemand auf den Tisch haute, wusste ich nicht, warum irgendwer irgendwas machte und ob ich daran schuld war. Das konnte ich damals alles nicht einordnen. Da war ich so 5 oder 6 Jahre alt und sehr ängstlich. Erst die Comics haben mir meine Angst genommen, weil es dort immer Szenen gab, wo es um Verteidigung ging. Irgendwann hatte ich das Gefühl, keine Angst mehr haben zu müssen.

Thomas: Und wie warst du als Kind? Zurückgezogen, in dich gekehrt?

Tim: Als ich noch ganz klein war und Hörgeräte trug, war ich sehr schüchtern und wirklich auch ängstlich. Ich habe sogar meine Gebär-

den versteckt. Aber meine Mutter meinte zu mir, geh doch offen damit um. Aber erst in der Gehörlosenschule habe ich dann ganz offen und selbstverständlich gebärdet. Nach und nach bekam ich das Gefühl, damit frei leben zu können.

Blick auf Zugfenster mit Foto-Einblendungen

Tim: Mit meinem Bruder Maik bin ich zusammen aufgewachsen und wir haben viel zusammen gemacht. Als ich in die Gehörlosenschule gehen musste und Maik in eine andere Schule, merkte ich, dass ich viel weniger Wörter kannte als er. Er hat mir viele Wörter beigebracht. Er lernte in der Schule viel schneller und viel mehr als ich. Ich habe mich immer wieder darüber gewundert, warum das so ist. Von ihm habe ich sehr viel gelernt und konnte dadurch mein Wissen erweitern. Wir haben uns immer gut verstanden. Mit meinem großen Bruder habe ich nicht so viel gemacht. Aber mit Maik war das anders. Er war ja auch nur 1 Jahr älter als ich und immer an meiner Seite. Wir waren unzertrennlich, bis sich unsere Wege eben trennten. Aber das ist eigentlich kein Problem. Wir sehen uns noch oft im Jahr, ungefähr 5 – 7 mal. Ich habe ihn sehr gern. Er ist eine wichtige Vertrauensperson.

Thomas: Und wie war die Beziehung zu deiner Mutter?

Tim: Meine Mutter war ein guter Mensch, mit einem großen Herzen. Meine Mutter hat sich immer um uns gekümmert. Sie hat unseren großen Bruder zur Seite genommen, wenn er mal wieder grob zu uns war. Es war ein gutes Gefühl, meine Mutter zu haben. Wenn sie aus dem Haus ging, hatten wir ziemlich Angst vor unserem großen Bruder, weil wir uns nicht gegen ihn wehren konnten. Das war gar nicht so einfach. Unsere Mutter ist dann leider schon mit 58 Jahren gestorben. Mit 56 bekam sie zum ersten Mal Krebs. Sie hat aber über ihre Krankheit geschwiegen. Ich wusste lange Zeit nichts davon.

Blick aus Zugfenster / Tim am Grab seiner Mutter / Fotos

Thomas: Welches Verhältnis hast du zu deinem Vater?

Tim: Tja, mit meinem Vater... Also zwischen ihm und Maik gab es keine Probleme. Mit mir hat er aber oft geschimpft, weil ich eben vieles gar nicht gehört habe, was er gesagt hat. Dann haute er mal wieder auf den Tisch und schimpfte, was ich aber nicht verstand. Das war schon eine schwierige Zeit. Ich habe ver-

sucht, mich durchzubeißen, bis ich von zu Hause ausgezogen bin. Dann war endlich Ruhe. Das war damals wirklich nicht einfach. Blick aus Zugfenster mit Fotos

Tim Carstens: Als Kinder haben wir oft über Handball gesprochen. Da habe ich mit meinen Brüdern gewettet, dass ich später so gut werde, dass ich in der Nationalmannschaft spielen werde. Beide haben mich nur angeschaut und gelacht: „Du? Niemals!“ Das hat mich ganz schön wütend gemacht – ich wollte es doch schaffen!

Einfahrt in Kölner Hauptbahnhof, Lautsprecherdurchsage

„Meine Damen und Herren, in wenigen Minuten erreichen wir Köln Hauptbahnhof.“

Begrüßung gehörloser Mitspieler

Schulung der Handball-Nationalmannschaft des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes

mit dem Trainer Wolfgang Koch

Thomas und Tim spielen zusammen Handball in der Halle

Thomas: Vor dem Länderspiel heute – bist du da aufgeregt?

Tim Carstens: Kurz vor dem Spiel bin ich natürlich immer aufgeregt. Aber sobald das Spiel angepfiffen wird, ist die Aufregung wie weggeblasen. Ich bin dann innerlich ganz ruhig und konzentriert. Ich hoffe, das klappt auch dieses Mal.

Thomas: Ihr spielt heute gegen Kroatien. Was meinst du, wer gewinnt?

Tim: Vor dem Spiel heute gegen Kroatien bin ich richtig heiß. Es war sehr ärgerlich, als wir bei den Deaflympics in Taipeh im Halbfinale gegen Kroatien verloren haben.

Tim: Vielleicht gibt es heute ja eine Überraschung. Ich tippe auf 25 : 20... Hmmh... für Kroatien!

Spieler der Kroaten kommen

Tim's Vorbereitungen auf das Spiel (Joggen, Massage, Unterhaltung)

Thomas interviewt Tim im Tor

Thomas: Jetzt will ich aber noch wissen, was dieses Tattoo bedeutet.

Tim: Das sind chinesische Schriftzeichen, sie stehen für „Deaflympics“. Ich hatte in Melbourne, Australien und Taipeh (in Taiwan) tolle Erlebnisse. Es war unglaublich schön.

Tattoo „Deaf- Olympics“

Tim: In Taipeh habe ich im letzten Spiel um Platz 3 gegen die Türkei kurz vor Schluss einen Ball gehalten. Den habe ich dann über das ganze Spielfeld ins gegnerische Tor ge-

worfen. Alle Spieler sind sofort auf mich zugestürzt und ich habe mir gedacht: „Einer für alle und alle für einen“. Das war das schönste Erlebnis in meinem Leben!

Szenen aus Kroatien-Spiel

Sportschule Hennef, 21. Mai 2011: Handball-Freundschaftsspiel der Gehörlosen-Nationalmannschaften Deutschland gegen Kroatien.

Hendrik Mitschke, Torwartkollege (gehörlos): Wir sind keine Konkurrenten. Wenn ich mal einen schlechten Tag habe, ist er gut drauf und kommt zum Einsatz oder umgekehrt. Der Vorteil im Handball ist, dass man die Spieler ständig auswechseln kann. Deshalb sehen wir uns auch nicht als Konkurrenten, sondern eher als Partner.

Ausschnitt aus der 2. Halbzeit, Endstand: 21 : 28 für Kroatien

Wolfgang Koch, Trainer der Nationalmannschaft (mit Dolmetscher im Bild):

Tim ist ein großer Kämpfer, der immer mit Leidenschaft Handball spielt und der sich immer für die Mannschaft auch einsetzt.

Nach dem Spiel – Applaus

Jürgen Carstens, Vater: Ich denke, das war schon ganz toll, und das erfüllt einen dann schon mit Stolz.

Frank Carstens: Ja, ich bin stolz darauf, was er erreicht hat... im Handball, mit seiner Nationalmannschaft. Welche Reisen er unternommen hat. Welche internationale Bedeutung er auch hat als Torwart.

Maik: Er war bei Olympia und schafft seine Arbeit. Und das alles mit gehörlos. Ich bin sehr stolz auf ihn.

Tim nimmt Comic aus dem Regal und setzt sich zum Lesen hin

Moderation

Kamera

Ton

Schnitt

Dolmetscher/Sprecher

berger,

Thomas Zander

Dany Hunger,

Thomas Henkel

Ute Haverkamp

Helga Fritsch

Johannes Hitzel-

berger,

Holger Ruppert

www.dg-handball.de

Untertitel:

Tims Arbeitsvertrag wurde nicht verlängert. Er ist seit 1. Juli arbeitslos

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro